



Einreichung Konzept 2019/Kulturabteilung der Stadt Wien (Oktober 2018)

*** Performing community: das Utopieprojekt Szenische Versuche zu H. Marcuse - P.P. Pasolini - B. Brecht [Arbeitsformate 1-5]**

1. COMMUNITY Performances

2. Wiederaufnahme/Wien Tournee Brecht, AUF ACHSE Straßentheater

3. StückeWerkstatt brick5, TRANSFORMANCE – Festival für politisches Theater

4. Workshops/TRANSFORMANCE academy

5. SPECIAL EVENTS: PETER KREISKY_Europa-Gespräche 2019, LESEKREIS Peter Weiss

**Spielorte: Brick5, VHS Rudolfsheim-Fünfhaus, Kulturcafé Siebenstern,
Perinetkeller, AUF ACHSE: Straßenfest Reindorfasse, TRANSFORM Lokal, Institut SCHMIDA**



© Foto Premiere 27. 10. 201Gerry Gecko, Flüchtlingsgespräche 21/Premiere: 18. 6. 2018, brick5, Ensemble

Konzept: Dr. Eva Brenner, Mitarbeit: Alexander Stamm, Andrea und Andreas Munninger

EINLEITUNG

Permanenter ästhetischer Umsturz - das ist die Aufgabe der Kunst.

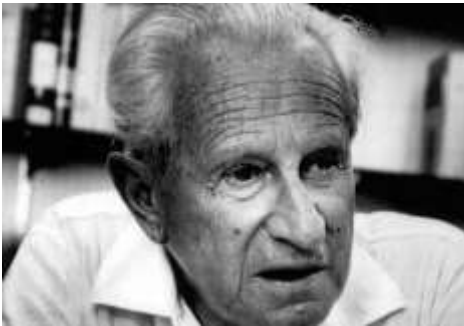
- **Herbert Marcuse**, Konterrevolution und Revolte

Ich weiß sehr wohl, wie widersprüchlich man sein muss, um wirklich konsequent zu sein.

- **Pier Paolo Pasolini**

Das Heute geht gespeist vom Gestern in das morgen. Die Geschichte macht vielleicht einen reinen Tisch, aber sie scheut einen leeren.

- **Bertolt Brecht**, „Bei Durchsicht meiner ersten Stücke“



Herbert Marcuse (1898-1979)



Pier Paolo Pasolini (1922-1975)



Bertolt Brecht (1898-1956)

Auf Basis der Recherchen, Erfahrungen und Erfolge der letzten Jahre, im Besonderen mit dem ersten interkulturellen Community Projekt **FLÜCHTLINGSPRÄCHE 21** am neuen Standort des Theaters, brick5 in Rudolfsheim-Fünfhaus, entwirft das Ensemble der **FLEISCHEREI_mobil** ein Brückenprojekt 2019, das den Übergang zum Aufbau eines **COMMUNITY THEATER CENTERS** mit Mittelpunkt im brick5 vorsieht.

Ziel des neuen künstlerischen Community Zentrums soll es sein, die Traditionslinien des legendären **DRAMATISCHEN ZENTRUMS** in Wien (1972-1989) wieder aufzunehmen und mit Blick auf die Notwendigkeiten des zeitgenössischen Theaters im 21. Jahrhundert zu ergänzen und neu zu beleben. Geschaffen werden sollen ein progressiver Fortbildungszyklus für Laien und Profis im Bereich experimentelles Theater, Performance und Community Theater, eine interaktive Drehscheibe für internationalen Austausch und eine alternative Produktionsstätte. Als Antwort auf den Mangel an Lehr- und Lernorten für alternatives Theater und Performance in Österreich soll dies eine wichtige Lücke füllen in der alternativen („freien“) Theaterszene der letzten Jahrzehnte und auf veränderte Bedingungen von Stadtteil- und Community-Arbeit reagieren. Ein kürzlich formiertes interdisziplinäres Arbeitsteam wird bis Mitte 2019 die tragfähige Konzeption für ein Community Theater Center in Wien mit allen dabei anfallenden finanziellen, räumlichen und administrativen Rahmenbedingungen erarbeiten.

„Performing COMMUNITY“

Auf der Suche nach Ansätzen für ein neues politisches Theater, das sich auf der Höhe der Zeit befindet, ist das **FLEISCHEREI_mobil** Team 2018 zu Brecht und Ursprüngen des politischen Theaters im 20. Jahrhundert zurückgekehrt. Mit dem Community-Projekt **FLÜCHTLINGSPRÄCHE 21** begann ein mehrmonatiger Arbeitsprozess von Proben, Workshops, Laboren, Flüchtlings- und Community-Arbeiten anhand von Texten aus Brechts Prosasammlung „Flüchtlingsgespräche“ (1940-42). Dabei wurden KünstlerInnen, Laien, Menschen aus dem Bezirk Flüchtlinge und Migranten einbezogen um Grundzüge aus dem Werk des Giganten der politischen Dramatik, Bertolt Brecht mit heutigen Kommentaren zu versehen und auf die Bühne zu bringen. bearbeitet. Im Fokus standen Elemente des Lehrstücks und Texte, die heute wie damals relevante gesellschaftspolitische Themen behandeln: Finanz-und Gesellschaftskrise, Rassismus und Rechtspopulismus, neue Migrationsbewegungen und die Demontage des Sozialstaates sowie die Krise der Linken in Europa.

Diese Schwerpunktsetzung entwickelte sich aus der langjährigen theaterpolitischen Basisarbeit und den Community-Projekten der **FLEISCHEREI zwischen 2005 und 2011**, die sich in wenigen Jahren als Zentrum unkonventioneller politischer Theater-Experimente in Wien positioniert hat. Dazu zählten das interkulturelle Festival „**TRANSFORMANCE**“ für politisches Theater (WUK, 2016), jährliche **AUF ACHSE**-Straßentheaterprojekte seit 2009 (im 7., 2., 20. und 15. Bezirk), interkulturelle Workshops und Video-Präsentationen in Wien, Berlin, New York, China, Haifa, Thessaloniki und Vilnius und - beginnend 2006 auf der internationalen Otto-Bauer-Konferenz – die performative Langzeitentwicklung einer Dramatisierung von Jura Soyfers Jahrhundert-Romanfragment über die Krise der Sozialdemokratie in der 1. Österr. Republik, **SO STARB EINE PARTEI**, ein Projekt, das über 9 Jahre hinweg in mehreren Versionen Wien-weit zu sehen war. Dazu kamen seit 1998 an die 50 weitere mittelgroße und kleine Performance Projekte im ehemaligen **PROJEKT THEATER STUDIO** (3Burggasse, bis 2003), in der **FLEISCHEREI** (2004-2011) und seit dem Auszug aus dem Ladenlokal Kirchengasse auf der Straße, in Schulen, VHS, Amtshäusern, benachbarten Theatern und Cafés.

Thema 2019: Utopie gestern und heute

Utopie signalisiert als undurchführbar erscheinender Plan den Entwurf einer fiktiven Vorstellung bzw. Gesellschaftsordnung, die ohne reale Grundlage und nicht an historisch-kulturelle Rahmenbedingungen gebunden ist. Ursprünglich bezieht sich der Begriff auf einen „Nicht-Ort“ (altgriechisch), wobei die utopische Fiktion zumeist positiv besetzt ist, während Dystopie als Gegenpart einer pessimistischen Grundhaltung entspringt und einer negativen Vision Ausdruck verleiht.

Charakteristisch ist in allen Fällen, dass in der Gegenwart bereits vorhandene Ansätze weitergedacht oder hinterfragt werden. Somit haben Utopien meist einen gesellschaftskritischen Charakter, entweder, indem sie behaupten, eine bessere Gesellschaft sei möglich (siehe das berühmte Werk Utopia von Thomas Morus) oder

umgekehrt, indem sie bestehende Ansätze gedanklich weiterbilden. In diesem Sinne ist der Hauptinhalt einer Utopie häufig eine Gesellschaftsvision, in der Menschen ein alternatives Gesellschaftssystem praktisch leben.

Utopien können medienübergreifend auftauchen. Zwar werden sie häufig mit dem Medium der Literatur in Verbindung gebracht, doch können utopische Intentionen durchaus auch in der Kunst, im Film oder auch in Videospielen auftauchen. Ernst Bloch (Konkrete Utopie) und Theodor W. Adorno gehen sogar davon aus, dass die utopische Intention eine zutiefst menschliche Eigenschaft ist, die egal in welcher Lebenslage, einfach zum Menschen dazugehört. Daher können Utopien in jeder kulturellen Ausdrucksform wiedergefunden werden.

Utopie ist „Denken nach Vorn“ (Ernst Bloch) als „die Kritik dessen, was ist, und die Darstellung dessen, was sein soll“ (Max Horkheimer). Quasi als Antithese zu dieser Aussage zeigt Bloch im Prinzip Hoffnung das „Fragmentarische“, den „Utopischen Bildrest in der Verwirklichung“ quer durch die Philosophie-, Literatur- und Kunstgeschichte auf und wendet sich gegen die „abgerundete Befriedigung“ und „Immanenz ohne sprengenden Sprung“ des scheinbar Vollendeten, verweist beständig auf das „Noch Nicht“, das im „Nicht“ enthalten ist. Bereits in der „Grundlegung“ seines Hauptwerks setzt er als konstituierendes Moment des Utopischen den Tagtraum als „bewußt gestaltende, umgestaltende Phantasie“ dem „unterbewußte(n) Chaos“ des Nachttraums entgegen und das Utopische in den Gegensatz zum Mythischen, in dem er gleichwohl stets wieder das Unerledigte aufzeigt, das es noch zu verwirklichen gilt mit dem dialektischen Ziel der „Naturalisierung des Menschen, Humanisierung der Natur“.

Zur Aktualität

In Zeiten verschärfter Krisen des neoliberalen Kapitalismus, der unsere historische Epoche kennzeichnet, die verbunden sind mit Globalisierung, Digitalisierung, Ausgrenzung, Entsolidarisierung und Entdemokratisierung (Entstehung von Autokratien und „illiberaler Demokratien“), stellen sich viele Fragen an das zeitgenössische Theater neu. Wir forschen nach, wie das (alternative) Theater heute mit utopischen Denkweisen operieren kann und wie es angemessen auf die neuen Herausforderungen reagieren sollte: Welche Vorbilder und Modelle politischen Theaters stehen zur Verfügung? Welche müssen neu recherchiert/entwickelt werden?

Dialog der Generationen

In den Community-Projekten der **FLEISCHEREI_mobil** wird danach geforscht, was früher gelernt wurde und was heute (neu) gelernt werden muss. Wie können soziale Verwerfungen wie neu Armut, Demokratieabbau, Wissensverlust oder Umweltzerstörung als Konsequenz privilegierter westeuropäisch-Amerikanischer Lebensweisen aufgehoben und umgekehrt werden? Was müssen wir wissen, gemeinsam lernen und entwickeln, um effektiv gegen zu steuern? Was an den utopischen Entwürfen in den ausgewählten Texten ist heute noch/wieder aktuell? Welche demokratischen Spielregeln gilt es neu zu beleben? Wie eignen sich

beispielsweise Texte wie der Roman „Ästhetik des Widerstands“ (Peter Weiss) als Grundlagen eines repolitisierten künstlerischen Denkens und Handelns?

Das Jahresprojekt „**Performing COMMUNITY**“ thematisiert exakt diese Prozesse als Formen des kollektiven Lernens, des kreativen Austauschs und der Performance Arbeit über performative Langzeit-Entwicklungen. Und so wenden wir uns 2019 einigen Texte visionärer Denker und KünstlerInnen wie Herbert Marcuse, Pier Paolo Pasolini und Bertolt Brecht zu, in denen diese dem Utopischen als unverzichtbare Kategorie des Neu-Denkens von Gesellschaft und Zukunft einen privilegierten Stellenwert einräumen. Dabei spielen Brechts Versuche mit dem epischen Theater und vor allem seine Lehrstücktheorie aus dem 30er Jahren eine wichtige Rolle, die heute wieder an Aktualität gewinnen.

Am Anfang von künstlerischer Veränderung stehen Reflexion und Experiment – das gemeinsame ausprobieren, nachforschen, lernen. Spielend setzen wird über ein Jahr hinweg einen kollektiven Prozess der Veränderung mit Mitteln des Theaters in Gang, wobei die Teamarbeit der **FLEISCHEREI_mobil nicht nur** Fragen der Kollektivität aufwirft, sondern auch den aktivistischen Prozessen gesellschaftlicher Veränderung nachspürt, an ihnen teilhat.

Der fruchtbare Dialog der Generationen bildet hier einen wichtigen Ankerpunkt, wobei die Jüngeren von den Älteren lernen, die u.a. Zeugen des Aufbruchs seit 1968 waren, und vice-versa. Beide Gruppen ergänzen sich und entwerfen ihre eigene Vorstellung eines neuen politischen Theaters, um das Diktat eines die letzten Jahrzehnte überschattenden Postmodernismus zu überwinden, der radikal-politische Entwürfe auf dem Theater weitgehend ablehnte. Dem setzten wir eine radikale Sicht auf Zukunft entgegen - gemeinsam fordern wir unser Anrecht auf (positive) Zukunftsentwürfe ein.

Theorie-Baustein des Jahresprojekts ist der diskursive **Lesekreis „Ästhetik des Widerstandes“ von Peter Weiss**, der – geleitet vom Kulturphilosophen Andreas Munniger (Mitarbeiter des Philosophen Helmut Lethen in Wien) – die zentralen kultur/politisch brisanten Topoi seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts in Dialog mit unserer Zeit ins Visier nehmen und im Kreis des Ensembles mit befreundeten KünstlerInnen und AktivistInnen zur Diskussion stellen. Fokus der wöchentlichen Lesungen, die zwischen Februar und Mai 2019 frei zugänglich angeboten werden, liegt auf zentralen Fragestellungen zu Motiven und Grundlagen des Politischen in der Kunst, die Peter Weiss in seinem Monumentalwerk aufwirft: Fragen zur Freiheit und Zukunft der Kunst und eines gelungenen Lebens.

Dabei werden (negative wie positive) Alternativen zu den Krisen der Gegenwart und die Rolle der Kunst bei deren Bewältigung thematisiert und kommen – innerhalb dieses Kontextes – ebenso die Bedeutung von Utopie/n in den Werken von Marcuse, Pasolini und Brecht zur Sprache. Ergebnisse des Lesekreises fließen so direkt in die laufende Theaterarbeit an den Texten dieser Autoren ein.



Fotos © Eva Brenner, Proben im Kloster Stein, Preview Performance Feuerstelle/Gut Aichhof, Maria Anzbach/NÖ, 20.8.2016

Experimentelle Arbeitsweise

Grundlagen des Arbeitsprozesses in den vernetzten Arbeitsmodulen sind die Texte von Herbert Marcuse, Pier Paolo Pasolini und Bertolt Brecht, wobei den Einzelprojekten Workshops, Laboren und eine StückeWerkstatt für junge AutorInnen zugeordnet sind. Die Hauptprojekte 2019 werden außerdem begleitet von Special Events (**PETER KREISKY_Europa-Gespräche**, Konzerte, Nocturne Veranstaltungen) und einer Wien-Tournee mit der Erfolgsproduktion **FLÜCHTLINGSPRÄCHE 21** nach Texten von Bertolt Brecht (brick5, Uni Wien, div. VHS). Wesentlich ist die Weiterführung der engen Zusammenarbeit mit dem neuen Veranstaltungsort brick5 in Rudolfsheim-Fünfhaus, der dem Ensemble einen günstigen und zentral gelegenen Arbeitsraum für Proben, Workshops und Produktionen bietet. Neben der künstlerischen Gesamtleitung von Eva Brenner übernehmen jüngere Teammitglieder zunehmend Verantwortung und werden ergänzt vom erweiterten Team pädagogisch-wissenschaftlicher BeraterInnen (u.a. Joschka Köck, Martin Minárik, Michael Genner, Walter Baier).

Das Team

Kernteam: Gesamtkünstlerische Leitung: Dr. Eva Brenner, Produktionsleitung/PR: Birte Smolnig (A), Andrea Munniger (A), Assistenz/Dramaturgie: Alexander Stamm (A), Clara Siersch (A), Joschka Köck (D).

Künstlerische Mitarbeit/Performance: Michaela Adelberger (D), Mussa Babapatl (NIG), Rremi Brandner (A), Lamine Camara (GH), Margot Hruby (D), Constance Hyrohs (A), Martin Minárik (D/SK), Gerry Gecko (A), Walter Nikowitz AR/A), Kari Rakkola (FIN), SAKINA (Kurdistan), Aminata Seydi (aka Martina Cetin) (A), Sibylle Starkbaum (A), Evgenia Stavropoulos-Traska (GR), Manju Waltraud Pöllmann (A), Uta Wagner (D), Prince Zeka (DRC); **Workshops/Training:** Eva Brenner, Joschka Köck (A), Martin Minárik (SK, D). Menschen aus dem Bezirk;

Künstlerisch-wissenschaftliche Beratung: Dr. Walter Baier (Ökonom, transform! europe), Michael Genner (Obmann, Asyl in Not), Prof. Dr. Peter Fleissner (Mathematiker, Univ. Wien), Dr. Lisbeth N. Trallori (Feministin, Historikerin, Univ. Wien) u.a. **Kooperationspartner:** brick5, Kulturkommission 2., 4., 7. 14., 15. und 20. Bezirk, transform europe!, Asyl in Not.

Biografien siehe www.experimentaltheater.com/team

Politisches Theater im Überblick

„Politisches Theater“ muss heute komplett neu definiert werden im Kontext neuer sozialer Bewegungen. Ich behaupte: Es gibt in unseren Breiten kein Theater des „Politischen“ im zukunftssträchtigen Sinn mehr, nur ein in die Jahre gekommenes Regietheater – Eva Brenner, aus: „Da kann ja jeder kommen!“, Das Unendliche Gespräch 2, [Eva Brenner und Jenny Simanowitz], AUGUSTIN 315, 22.2. 2012, S. 24

Zu unterscheiden ist zwischen politischem Theater in weitem Sinn als Theater mit allgemein politischem Gehalt und einem politischen, das heißt aktionistisches und interventionistisches Theater im engeren Sinn. Zentrale Absicht von politischem Theater ist die kritische Untersuchung komplexer gesellschaftlicher Strukturen und der Kampf um gesellschaftliche Veränderung. Beispiele sind eben das Theater Brechts, Piscators oder das Theater der Unterdrückten Augusto Boals. Dennoch erscheint gegenwärtig eine einheitliche, für sämtliche theatrale Projekte gültige Definition von „Politischem Theater“ kaum möglich, zumal der Begriff an sich kaum mehr positiv besetzte Verwendung findet. Es bietet sich eher an, vom „Politischen“ eines Theaters zu sprechen, das sich weder einer politischen Ideologie noch einem aufklärenden Lehrtheater zuordnen lässt. Insofern kann vom Politischen des Theaters als von einem Laboratorium gesprochen werden, das soziale Konfrontationen mit Experimentiercharakter ermöglicht und dem Einzelnen Freiheitserfahrungen ermöglicht - die tendenzielle Aufhebung des Dualismus von Gefühl und Verstand bzw. Körper und Geist.

Brecht entwickelte für sein politisches Theater eine komplexe Ästhetik in Form des epischen Theaters, das die ZuschauerIn in einer rationalen, weniger auf Einfühlung abzielende Weise einbinden sollte. Seine Ästhetik beeinflusste politische Theatermacher weltweit, insbesondere in Lateinamerika (Augusto Boal), Indien und Afrika. In den 1960 und 70er Jahren machten Autoren wie Peter Weiss oder Heiner Müller mit der Entwicklung des Dokumentartheaters und eines systemkritischen Experimentaltheaters den öffentlichen Raum zum Verhandlungsort polit-ästhetischer Fragen. Gleichzeitig entstand im Zuge der neuen Frauenbewegung eine radikal feministische Ausprägung von Literatur und Theaters durch Autorinnen wie Ingeborg Bachmann, Elfriede Jelinek oder Caryl Churchill.

Seit den 1990er Jahren wurde mit Unterstützung von Frank Castorfs Berliner Volksbühne in der deutschen Theaterszene unter Rückgriff auf Formen von Happening, Performance und szenischer Installation junger „wilder“ RegisseurInnen nach ungewohnten Antworten gesucht, aktuelle politische Themen auf die Bühne zu bringen (Christoph Schlingensiefel, Christoph Marthaler, Heiner Müller u.a.) Seit Mitte der 90er Jahre wurden Positionen des „anderen“ Theaters (Eugenio Barba) merklich zurückgenommen, sei es aus Mangel an Utopien oder aufgrund des Rückgangs öffentlicher Förderungen im Zuge neoliberaler Umstrukturierungsmaßnahmen, denen sich selbst sozialdemokratische politische Kräfte unterwarfen. Dieser Schrumpfungsprozess theaterpolitischer Modelle – u.a. Resultat einer überhandnehmenden und massiv geförderten Event-Kultur –

setzte eine Reduktion intellektueller Reflexion und des seit den 60er Jahren praktizierten experimentellen Kunst-Aktionismus in Gang, der nun an ein Ende gekommen scheint. Jüngere Theaterschaffende wenden sich wieder neuen Arbeitsweisen des Politischen auf dem Theater zu und wagen neuartige utopische Versuche.

Seit dem Jahr 2004 befasst sich das Team der **FLEISCHEREI** primär mit der Suche nach neuen Formaten zeitgenössischen politischen Theaters. Daraus geht hervor, dass politisches Theater heute in seiner Kontinuität der Kritik, Analyse und des Experiments als Grundlagen einer Neudefinition bedarf. Es benötigt die Entwicklung einer neuen Theaterkultur des Miteinanders und die Kristallisation einer sozialen und basisdemokratischen Kultur des „Politischen“. Damit verbunden ist die Lüftung der „gläsernen Decken“ zwischen Hoch- und Populärkultur und eine Öffnung mentaler und realer Grenzen zwischen den Bildungsschichten und der Mehrzahl von Menschen, inklusive Zugewanderten, denen die Teilhabe an Kunst und Kultur oft erschwert wird.

Das Jahresprojekt 2019 **FLEISCHEREI_mobil** mit Fokus auf Texte großer Utopisten seit den 30er (und 60er/70er) Jahren macht angesichts des europaweiten kulturellen Kahlschlags durch neoliberale Austeritätspolitiken möchte wieder zu politischen Visionen, Widerstand und der Formulierung neuer Utopien, die auf zentrale historische Formen politischen Theaters aufbauen, neue Wege in die Zukunft gehen.

*Wer noch lebt, sage nicht: niemals!
Das Sichere ist nicht sicher.
So, wie es ist, bleibt es nicht.[...]
- Bertolt Brecht, Lob der Dialektik*

*Eine Krise besteht darin, dass das Alte stirbt und das Neue nicht geboren werden kann.
- Antonio Gramsci*



Jura Soyfer „Eine Fremde Stadt“, Fotos © R. Picha, „was draußen lag, war Fremde!“, Amtshaus Wien Neubau, Neufassungen 2011/2012

„Transformance“-Konzept der FLEISCHEREI_mobil oder Kunst für alle!

Seit dem Jahr 2004 befasst sich das Team der **FLEISCHEREI** intensiv mit der Suche nach neuen Formaten zeitgenössischen politischen Theaters. Daraus geht hervor, dass politisches Theater heute in seiner Kontinuität der Kritik, Analyse und des Experiments als Grundlagen einer Neudefinition bedarf. Notwendig ist nicht nur die Entwicklung einer neuen Theaterkultur des Miteinanders, sondern auch eine soziale und Basis/demokratische Kultur des „Politischen“ am Allgemeinen. Damit verbunden ist die Lüftung der „gläsernen Decken“ zwischen Hoch- und Populärkultur und eine Öffnung mentaler und realer Grenzen zwischen den Bildungsschichten und der Mehrzahl von Menschen, besonders auch von Zugewanderten, denen die Teilhabe an Kunst und Kultur oft erschwert wird. Fokus der Arbeit der **FLEISCHEREI_mobil** liegt deshalb auf verstärkten Kooperationen mit den „Communities“, auf Kunst im öffentlichen Raum zur Schaffung neuer Arbeitsformate an den Schnittstellen zwischen Kunst, sozialer Aktion und Gemeinschaftsbildung.

Nach dem Auszug aus der ehem. **FLEISCHEREI** 2011 begannen für das Ensemble sieben nomadische Jahre mit Produktionen im öffentlichen Raum, in Community-Häusern Wien-weit sowie Gastspielen international und in den Bundesländern. Dies war begleitet von einer theatralen Forschung und Kristallisation des neuen Performance-Genres „**TRANSFORMANCE**“, das 2019 anhand ausgewählter Marcuse-Pasolini-Weiss und Brecht-Texte im Frühjahr, von Lasker-Schüler-Müller-Bachmann Texten im Herbst fortgesetzt wird.

Transformance positioniert sich dort, wo die Menschen leben und arbeiten, in der Kommune.

Daraus ergeben sich **7 Prinzipien von „Transformance“**:

1. **Transformance** schlägt Brücken zwischen Theater/Performance und politischer Aktion (**Empowerment**)
2. **Transformance** setzt eine Performance in Gang, die eingreift, Stellung bezieht, sich einmischt (**Partizipation**)
3. **Transformance** besetzt öffentliche Räume und wendet sich an ein Publikum jenseits des Kunstbetriebs (**Expansion**)
4. **Transformance** baut Netzwerke in der Community und neue Formen kultureller Ökonomien auf (**Transaktion**)
5. **Transformance** setzt auf die Rückgewinnung historisch tradiertter Formen „politischen Theaters“ (**Innovation**)
6. **Transformance** schafft neue Arbeitsformen, Spielmodelle und Strukturen des „Politischen“ im Theater (Interaktion)
7. **Transformance** meint Interkulturalität, Teilhabe, Umverteilung von Ressourcen (**Diversity**)

DIE PROJEKTE 2019 – ÜBERBLICK

5 Arbeitsformate:

1. Community Performances (Frühjahr/Herbst 2019)

A. Frühjahr 2019 „Vom Verschwinden der Glühwürmchen“ –
Herbert Marcuse (Befreiung von der Überflusgesellschaft) – Pier Paolo
Pasolini (Freibeuterschriften) – Bertolt Brecht (METI – Buch der Wendungen)

B. AUF ACHSE Straßentheater, Reindorfgrasse/Rudolfsheim-Fünfhaus

2. Herbst 2019: Gastspiel/Wiederaufnahme Bertolt Brecht: FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE 21 (UA brick5/Wien, 2018)

3. StückeWerkstatt brick5 „Terra Nova“ (neu!) / TRANSFORMANCE – Festival für politisches Theater

4. Workshops TRANSFORMANCE academy: political theater training

5. SPECIAL EVENTS

A. PETER KREISKY_Europa-Gespräche 2019

B. LESEKREIS „Ästhetik des Widerstands“ von Peter Weiss



Fotos © links: E. Nesensohn, „nebeneinander. abseits“, Trilogie nach Texten von Elfriede Gerstl, Café KORB, Frühjahr 2017
Foto © R. Picha, „Wir sind alle MARIENTHAL!“ Podiumsdiskussion im Theater Akzent Studio, 27.04.2016

PROJEKTDESCHEIBUNG

1. COMMUNITY Performances

A. Frühjahr 2019: „Vom Verschwinden der Glühwürmchen“

Performance nach Texten von Herbert Marcuse, Pier Paolo Pasolini, Bertolt Brecht

Ausgehend von dem poetischen Titel „**Das Verschwinden der Glühwürmchen**“ von Pasolini werden Konzepte sozialer, politischer und kultureller Utopie theatral beleuchtet. Der dreimonatige Arbeitsprozess folgt in drei vernetzten Schritten dem Arbeits- und Performance-Format des 2018 uraufgeführten Brecht-Projekts **Flüchtlingsgespräche**: Er nimmt erstens drei zentrale Texte des berühmten Autoren-Trios Marcuse, Pasolini und Brecht zum Ausgangspunkt der Arbeit, setzt diese in Bezug zu drei Zielgruppen und drei Arbeitsräumen im 15. Bezirk – brick5, VHS Rudolfsheim-Fünfhaus, Pensionistenheim Oelweingasse -, und wendet sich an Theaterschaffende (der **FLEISCHEREI_mobil**), MigrantInnen und Flüchtlinge, Menschen aus dem 15. Bezirk. Jeder Arbeitsgruppe ist einer der ausgewählten Texte, ein thematischer Workshop und eine theatrale Struktur als Performance-Format – **Symposium mit Text und Musik, Talk/Cooking-Show, Erzähltheater** – zugeordnet.

1. **MARCUSE: BEFREIUNG VON DER ÜBERFLUSSGESELLSCHAFT – GRUPPE 1/Brick5 (L: Brenner)**

Das theatrale Platonische Symposium wird über ein Monat hinweg im großen Saal des brick5 entwickelt und getragen vom Ensemble der **FLEISCHEREI_mobil**: fünf SchauspielerInnen setzen sich nach einem Workshop-Weekend zum Thema „Dialektik der Befreiung“ und anhand der Diskussionen im **Lesekreis „Ästhetik des Widerstandes“ von Peter Weiss** mit Konzepten unserer westlichen Konsumgesellschaft, ihrem (verführerischen) Mehrwert, ihren negativen Aspekten und den flächendeckenden Schäden für Mensch und Umwelt auseinander. Dabei geht es sowohl um die historisch-kritische Evaluierung des Themas aus Sicht der 1960er Jahre (als Marcuses Hochzeit) und des Heute – ergänzt von Kommentaren des Ensembles. Die Performance gleicht einem ritualisierten Symposium, das sich in konzentrischen Kreisen im leeren Raum des brick5 von den Rändern her zum Zentrum hin ausbreitet, wo die ZuschauerInnen auf einer runden Plattform sitzen; sie können aber auch aufstehen und frei im Raum umherwandern.

Was ist das die Dialektik der Befreiung, mit der wir uns hier beschäftigen? Sie bedeutet den Aufbau einer freien Gesellschaft, einem Aufbau, der in erster Linie davon abhängt, inwieweit die vitalen Bedürfnisse nach Abschaffung des etablierten Systems der Knechtschaft sich durchsetzen und der zweitens – und das ist entscheidend – bestimmt wird durch das bewusste wie unterbewusste Streben nach den qualitativ neuen Werten einer freien menschlichen Existenz.

Ohne das Hervortreten solcher neuen Bedürfnisse und ihrer Befriedigung, die Bedürfnisse und Befriedigungen freier Menschen, wird jede Veränderung der gesellschaftlichen Institutionen, ganz gleich, wie weit sie geht, nur ein System der Knechtschaft durch ein anderes System der Knechtschaft ersetzen.

- Herber Marcuse, *Die Dialektik der Befreiung*, 1967, Neuabdruck in: *Dialektik der Befreiung*, Bahoe Books Wien, 2017, S. 99-111, S. 101.

2. **BRECHT: METI – BUCH DER WENDUNGEN – GRUPPE 2 (L: Joschka Köck/Eva Brenner)/VHS**

Das Symposium von GRUPPE 1 wird immer wieder unterbrochen von Szenen aus der Gruppe 2 – den Flüchtlingen und MigrantInnen, die ihre Arbeit unter Leitung eines sachkundigen Theaterpädagogen dem Brechtschen Lehrstück widmen. Die Szenen entstehen in einer Reihe von Workshops in der VHS und setzen Brechts kritische Themen aus dem nach chinesischen literarischen Vorbildern konzipierten Prosatext „Meti - Buch der Wendungen“ in Bezug zur Praxis seines Epischen Theaters und dem V-Effekt als Methoden der Umsetzung sowie zu aktuellen Themen von Migration. Theatrales Format ist eine Talk- bzw. Cooking-Show, in der für das Publikum zubereitet wird.

*Das moderne Theater muss nicht danach beurteilt werden,
wieweit es die Gewohnheiten des Publikums befriedigt,
sondern danach, wieweit es sie verändert.*
- Bertolt Brecht

3. **PIER PAOLO PASOLINI: FREIBEUTERSCHRIFTEN - GRUPPE 3 (L: J. Köck/A.Stamm)/Pensionistenheim**

Menschen aus dem Bezirk und PensionistInnen aus dem Pensionistenheim Oelweingasse, die teilweise bereits 2017 am Brecht-Projekte beteiligt waren, lesen und diskutieren in Erzähltheater-Workshops Konzepte aus Pasolinis literarisch-journalistischen Schriften aus den 70er Jahren, in denen er die prekäre und unumkehrbar erscheinende Transformation traditioneller (teils bäuerlicher lokaler) Gesellschaften kritisch unter die Lupe nimmt. Seine Anklage wird durchleuchtet auf ihre heutige Gültigkeit. Fragmente von Erzählungen der älteren Menschen, die noch die Kriegs- und Nachkriegsjahre in lebendiger Erinnerung haben, wie auch die Alltagserfahrungen jüngerer TeilnehmerInnen fließen hier in kurze theatrale Sequenzen ein und stehen im Kontrast zu Rezitationen aus Pasolinis Texten. Formate sind Variationen zu Formen des Erzähltheaters.

*Mit einem Film Wirkung auf das Volk ausüben zu wollen, wäre etwa so,
als wollte man mit einem Fingerhut das Meer ausschöpfen.*
- Pier Paolo Pasolini

Am Ende des integrierten dreimonatigen Arbeitsprozesses verschiedener KünstlerInnen- und Zielgruppen werden die 3 theatralen Stränge zusammengefügt und in eine gemeinsame Spielfassung für den großen Saal im brick5 gebracht – einer ca. zweistündigen Performance, die im Monat Mai zur Aufführung gelangt.

UTOPIE – von Prozess zu Diskussion

Ergebnisse des kollektiven Arbeitsprozesses sind langfristig und nachhaltig konzipiert. Die Hauptaufgabe des Projekts, die als Grundlage der experimentellen Versuchsanordnung gelten mag, lässt sich in der Frage zusammenfassen: **WAS IST POLITISCHES THEATER HEUTE?** Dabei kristallisieren sich wesentliche Kriterien soziokultureller Basisarbeit seit den 1960er/70er Jahren heraus, die einerseits aktiv nachwirken und mit anhaltenden Krisenszenarien erneut in den Radius der Aufmerksamkeit einer jungen Generation politischer Theaterschaffender, die sich in produktive Konfrontation mit dem Konzept von Utopie begeben, eindringen:

Partizipation – Teilnahme unterschiedlicher (sozialer und kultureller) Zielgruppen

Integration – Synthese alternativer und theaterpädagogische Theaterkonzepte seit den 60er Jahren

Experiment – Fokus auf gemeinsame Recherche, Lernen und Ausprobieren als Basis kollektiver Arbeit

Insofern ist es nicht nur das Thema „Utopie“, von dem das Projekt beseelt ist, sondern auch im experimentellen Ansatz des Arbeitsprozesses selbst ist ein (neuartiger) utopischer Charakter verborgen, der sich im künstlerischen Resultat niederschlagen, zu weiterführenden Diskussionen bei Beteiligten wie Publikum anregen und sich ebenso im Lesekreis „Ästhetik des Widerstands“ niederschlagen soll. Insofern ist das Projekt eine Einladung zur Auseinandersetzung in der Community und liefert zugleich Anstoß für einen nahhaltigen Nachdenk- und Diskussionsprozess aller Beteiligten – mehr kann politisches Theater nicht leisten!

In Zeiten, wo Meinungen dafür und dagegen ausreichend sind, um von Politisierung zu sprechen, haben es Theorieseminare nicht leicht. Besonders dann nicht, wenn die Begriffe nach der harten Schulbank der Oberstufe riechen. „Dialektik der Befreiung“ ist so eine Losung, unter die der momentane Papst genauso schlüpfen könnte wie linksalternative Träume einer herrschaftsfreien Gesellschaft. In Wien traut man sich nun beim Festival „Literatur im Herbst“ über die Exhumierung dieser Losung. Und hält sie quasi als Weltformel hoch, mit der man doch auch auf die Gegenwart blicken könne.



© Roman Picha, Ensemble Flüchtlingsgespräche 21, UA brick5 Wien, Juni 2018



© Gerry Gecko Ensemble Flüchtlingsgespräche 21, Juni 2018



Fotos © MARIJA von Issak Babel 2017, E. Nesensohn, Perinetkeller, Brick 5 November 2017

*Alles, was heute gedacht wird, ist Nur,
damit gut erscheine, was alles gemacht wird!
Alles, was heute gemacht wird, ist falsch, also ist
Alles, was heute gedacht wird, falsch.
Der Zweck, wofür eine Arbeit gemacht wird,
ist nicht mit jenem Zweck Identisch, zu dem sie verwertet wird.
Die Erkenntnis kann an einem anderen Ort gebraucht werden,
als wo sie gefunden wurde.
- Bertolt Brecht, Der Untergang des Egoistin Fatzer*

DIE AUTOREN 2019 & IHR WERK

Zu Herbert Marcuse

Herbert Marcuse (* 19. Juli 1898 in Berlin; † 29. Juli 1979 in Starnberg), war ein deutsch-US-amerikanischer Philosoph, Politologe und Soziologe. In den USA erschienen seine beiden Hauptwerke *Eros and Civilization* 1955 und *One-Dimensional Man* 1964. Beide Werke und die Schriften zur *Repressiven Toleranz* 1965 und zu dem Sammelband *Studien über Autorität und Familie* von 1936 gehören zu den wichtigsten Arbeiten der Kritischen Theorie und zählten zu den Standardwerken der Studentenbewegung in aller Welt, vorwiegend in den USA und Deutschland.

Marcuses Dialektik der Befreiung: Wie aktuell sind die Fragen von 1967?

Heute stellt sich die Frage nach der Aktualität von Marcuses Denken, wie es auf dem Londoner Kongress im Jahr 1967 öffentlich diskutiert wurde, neu und anders - sowohl im wissenschaftlichen als auch künstlerischen Diskurs. Für die Kategorien „richtig“ und „falsch“ von Marcuse haben sich mittlerweile andere Beschreibungsinventarien etabliert, die deskriptiver und weniger utopistisch klingen.

Marcuse referierte auf dem Londoner Kongress 1967 über „neue Triebbedürfnisse“ und die Befreiung von der Überflusgesellschaft, von der Befreiung von der Knechtschaft kapitalistisch-kriegerischer Systeme, die für ihn, weil dialektisch betrachtet, in den inneren Widersprüchen im System angelegt waren. „Der kapitalistische Staat ist in sich ein Rüstungsstaat“, lautete einer der Kernsätze Marcuses. Von den Hippies wollte Marcuse lernen, dass „neue Triebbedürfnisse“ gegen die „totale Mobilisierung“, wie es an anderer Stelle heißt, der „Überflusgesellschaft“ artikuliert würden.

Die aufkeimende Black-Power-Bewegung bekam auf dieser Konferenz ebenso eine Stimme wie die Hippiebewegung - und mittendrin stand einer, der noch der geistige Motor der 1968er Bewegung werden sollte und dessen Denken doch tief in den Erfahrungen der Zwischenkriegszeit konturiert wurde, im Schatten von Husserl und Heidegger. Nicht mehr das Diktat des Mangels, sondern die Übereinstimmung von Technik und Kunst, Arbeit und Spiel, „notwendig“ und „frei“, sollte die Gesellschaft antreiben, „in der das Leben seinen Zweck in sich hat und nicht mehr ein Mittel zum Zweck ist“. „Abschaffung der Arbeit, Beendigung des Existenzkampfes“ nennt Marcuse die Losungen seiner Utopie, die im Grund von der alten avantgardistischen Attitüde, Kunst und Leben könnten wieder eine Einheit werden, angetrieben wird.

Um zu einem besseren Verständnis des postfordistischen, neoliberalen, informations-gesellschaftlichen Kapitalismus zu führen, lohnt allemal ein neuer Blick in das Werk Marcuses. Während die materiellen Bedingungen einen unmittelbaren Übergang ins Reich der Freiheit immer näher zu legen scheinen, setzt sich

die eindimensionale Gesellschaft immer stärker ins Bewusstsein der Menschen fort. In dieser Situation globaler Krise und Ohnmacht sind Marcuses dialektische Begriff von Technik, Demokratie und Kultur entscheidend. Während Befreiung subjektiv infolge von Verbürgerlichungsprozessen immer unwahrscheinlicher zu werden scheint, wäre sie objektiv naheliegend. Gerade heute sind Marcuses Utopismus und seine Philosophie der Praxis von wesentlicher Bedeutung. Die Suche nach potentiellen revolutionären Subjekten und die Stärkung deren Selbstorganisation sind Aufgabe einer dialektischen Einheit von Theorie und Praxis. Noch immer gilt eine von Marcuses wesentlichen Thesen, nämlich dass wir "zwischen zwei einander widersprechenden Hypothesen schwanken: 1. dass die fortgeschrittene Industriegesellschaft imstande ist, qualitative Änderung für die absehbare Zukunft zu unterbinden; 2. dass Kräfte und Tendenzen vorhanden sind, die diese Eindämmung durchbrechen und die Gesellschaft sprengen können. Ich glaube nicht, dass eine klare Antwort gegeben werden kann".

Repressive Toleranz ist der Titel eines Essays von Marcuse. Diese Abhandlung ist Teil der 1965 erschienenen *Kritik der reinen Toleranz*. In diesem Essay zur *Repressiven Toleranz*, den Studenten der Brandeis University zugeeignet, formuliert Marcuse Gedanken, die großen Einfluss auf die Studentenbewegung in den USA und in Europa hatten. Darin bezeichnet er die zu Beginn der Neuzeit entwickelte *Idee der Toleranz als parteiliches Ziel*, als *subversiven, befreienden Begriff* und *ebensolche Praxis*. Gegenwärtig gebe es keine *Macht, Autorität* oder *Regierung*, die eine *befreiende Toleranz* umsetze. Im Gegenteil stärke die praktizierte Art von Toleranz beispielsweise die *Macht der zerstörerischen Gewalt* in Vietnam. Marcuse formuliert dagegen eine utopische Gesellschaftsvorstellung, in der das Individuum frei in *Harmonie* mit anderen lebt und *öffentliche und private Wohlfahrt* für alle gewährleistet ist. Es gelte eine Gesellschaft herbeizuführen, worin der Mensch nicht durch Institutionen versklavt sei. Die gegenwärtig herrschende Toleranz, auch in demokratischen Staaten, akzeptiere eine *aggressive Politik, Aufrüstung, Chauvinismus* und *Diskriminierung aus rassistischen und religiösen Gründen*.

Ganz gleich, wie offenkundig der irrationale Charakter des Ganzen [gesellschaftlichen Systems] sich manifestieren kann und mit ihm die Notwendigkeit der Veränderung - die Einsicht in die Notwendigkeit hat niemals genügt, die möglichen Alternativen zu ergreifen. Konfrontiert mit der allgegenwärtigen Leistungsfähigkeit des gegebenen Lebenszusammenhangs, sind dessen Alternativen stets utopisch erschienen.
- Herbert Marcuse, *Der eindimensionale Mensch*

Worum es geht, ist die Ausbreitung einer neuen Ideologie, die sich vornimmt zu beschreiben, was geschieht (und gemeint ist), indem sie diejenigen Begriffe eliminiert, die fähig sind zu verstehen, was geschieht (und gemeint ist).
- Herbert Marcuse, *Der eindimensionale Mensch*

Zu Bertolt Brecht

Bertolt Brecht (1898 Augsburg-1956 Berlin), gilt als umstrittener und unbequemer moderner Klassiker und ist einer der einflussreichsten Dramatiker und Lyriker des 20. Jahrhunderts. Das Thema seiner Stücke ist die Kritik an der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft. Die politische Haltung seiner letzten Lebensjahre - vor allem hinsichtlich seines Verhältnisses zu den DDR-Machthabern - ist umstritten: Brecht entscheidet sich nach dem Krieg für die DDR, ist überzeugt, dass nur ein sozialistisches Deutschland Zukunft haben könne. Kritische Stimmen weisen auf sein wirklichkeitsfremdes, die Welt stark vereinfachendes Denken, auf seine allzu rationalistische Geisteshaltung hin. Als Begründer des „epischen Theaters“ stellt Brecht der „klassischen“ („aristotelischen“) Form des Theaters die „epische“ („nicht-aristotelische“) gegenüber; sein pädagogisches Theater will den Eindruck von der „Wirklichkeit des Spiels“ zerstören (Verwendung desillusionierender Mittel, sog. „Verfremdungseffekte“: rampenlose Bühne, Zwischentexte, Songs, kommentierende Sprecher, Plakate etc.), um so ein komplexes Weltbild darstellen und mit Hilfe von Kommentaren die Richtung des zu Lehrenden angeben zu können. Die „neue Bühne“ hat so den Illusionscharakter des bürgerlichen Theaters abgeschafft, will den Zuschauer vom kulinarischen Genießer zum Betrachter machen, seine intellektuelle und moralische Entscheidung erzwingen.

Me-ti sagte zu Tu-fu: Besser als "ewig" sage "eine Zeitlang", besser als "ich weiß" sage "ich hoffe", besser als "Ich kann nicht leben ohne dies und das", sage: "Ich kann schwerer leben ohne dies und das." Dann gehst du sicher und machst andere sicherer gehen.
- Bertolt Brecht, *METI - Buch der Wendungen*

Bertolt Brechts umfangreichstes Fragment aus 500 losen Manuskriptseiten, erstellt von 1926 bis 1931, ist ein monumentales Aggregat von Fabelskizzen, Dialogen, Reflexionen, Schemata. Das Fragment „in großen, rohen Blöcken“ (Brecht) besteht dabei in den die Handlung skizzierenden *Fatzer-Dokumenten* und den kommentierenden und reflektierenden „Fatzer-Kommentaren“. Seine Hinwendung zum Marxismus ging einher mit dem Studium chinesischer Klassiker: I Gings „Buch der Wandlungen“, Konfuzius' Schriften, die Werke des klassischen Philosophen Mozi, eines Gegners von Konfuzius. Das postum veröffentlichte Buch der Wendungen ist auf lange Haltbarkeit eingerichtet. Man bemerkt sogleich eine große Einfachheit, aber auch Spuren der Anstrengung, die sie gekostet hat. Die chinesische Manier, in der das Buch verfasst ist, datiert es weit zurück. Die Datierung will umgekehrt gelesen werden. Sie deutet auf viel Zukunft. Die Manier muss versuchen, die Zeit zu überlisten. Was so alt ist, das wird noch lange halten. In die fernöstlich antiquarisch stilisierten lehrhaften Anekdoten und Aphorismen sind Erfahrungen aus den Klassenkämpfen der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts eingekleidet. Die Aphorismen, Sentenzen und Gleichungen Brechts geben zu den großen Themen seiner wie unserer Zeit – Freiheit, Demokratie, Faschismus, Sozialismus, Kunst, Theorie und praktisches Handeln – auch heute noch Anlass zu einem produktiven Nachdenken, in und außerhalb des Theaters. (www.wolfgangfritzhau.inkrit.de/documents/brecht-lehren-68.pdf)

Zu Pier Paolo Pasolini

Pier Paolo Pasolini (1922-1975) war einer der wichtigsten italienischer Filmregisseure, Dichter und Publizisten der Nachkriegszeit. Geboren in Bologna wurde das Leben am Land und das Städtchen Casarsa della Delizia, wo er die Kriegsjahre mit seiner Mutter verbrachte und als Lehrer die Kinder des Ortes unterrichtete, für ihn prägend. Hier begann er seine Homosexualität zu entdecken. Gleichzeitig gewann für ihn politisches Engagement an Bedeutung und er schloss er sich der Kommunistischen Partei Italiens (KPI) an. Die öffentliche Diskussion seiner Homosexualität bewirkte, dass er aus seinem Lehramt entlassen und aus der KPI ausgeschlossen wurde. 1950 ging er mit seiner Mutter nach Rom.

Nach anfänglicher Erwerbslosigkeit fasste er durch geringfügige Lehrtätigkeiten und freiberufliche schriftstellerische Arbeiten Fuß und bahnte Kontakte mit Intellektuellen und Künstlern an. Wie zuvor in der bäuerlich geprägten Gesellschaft der Region Friaul, entdeckte er in den römischen Vorstädten (*borgate*) eigenständige kulturelle Traditionen und Wertvorstellungen und begann, soziale Missstände aufzuzeigen. Sein Romandebüt *Ragazzi di Vita* (1955) ist in diesem Milieu angesiedelt; außerdem schrieb er Kolumnen für linksgerichtete Zeitungen.

In den 1960er Jahren entdeckte Pasolini den Film und setzte sich mit den Missständen der italienischen Gesellschaft - faschistoiden Strukturen, destruktiven Mechanismen autoritäre Systeme, den Un/Möglichkeiten zwischenmenschlicher Beziehungen - auseinander. Pasolinis Filme spielen zwischen Lust und Leiden in einer hoffnungslosen Welt. Der Weg der Figuren ist vorbestimmt, durch den Karren der Ideologien geschient. Triebfeder in Pasolinis Schaffen ist der Zorn, der sich gegen das Verwerfliche im Menschen wendet. Die berühmtesten Filme sind u.a. *Accattone*, *Mamma Roma*, *Uccellacci e uccellini*, *Edipo Re*, *Il Decameron*, *I racconti di Canterbury*, *Il fiore delle mille e una notte*, *Salò o le 120 giornate di Sodoma*.

Der Dichter und Filmemacher Pier Paolo Pasolini lässt sich nicht einordnen. Den einen war er zu ketzerisch, den anderen ein willkommener Freibeuter, die Gegner von links bezeichneten ihn als Moralisten, die von rechts bezichtigten ihn der Libertinage. Ein Marxist, aber kein Kommunist, ein Christ, aber kein Katholik, ein Atheist, aber gottesfürchtig. Seine Filme wurden als zu symbolistisch von den einen und als zu realistisch von den anderen kritisiert. Ein Barbar, der Archetypen schuf, oder gar ein Genie. Seine Charaktere sind häufig sozial ausgegrenzt und rebellisch, ab Ende der sechziger Jahre auch großbürgerlich und adlig. Der letzte Spielfilm, *Die 120 Tage von Sodom*, entstand in seinem Todesjahr 1975. Darin verlagerte er die Handlung von de Sades gleichnamigem Roman aus dem Frankreich des 18. Jahrhunderts in die faschistische Republik von Salò am Ende des 2. Weltkriegs. Wegen der expliziten Darstellung sadistischer Gewalt ist das Werk bis heute in vielen Ländern verboten.

In seinem umfangreichen publizistischen Werk analysierte Pier Paolo Pasolini den Niedergang der sozialen und politischen Strukturen und Institutionen, wie er ihn in der italienischen Gesellschaft der 60er und 70er Jahre erlebte, den Verfallsprozess und das Verschwinden der Kultur des Volkes als Grundlage des gesellschaftlichen Fortschritts und das Schwinden von Werten und Inhalten menschlichen Zusammenlebens. Auslöser und tragende Kraft dieses Prozesses sei eine neue Form von Faschismus, seine Erscheinungsformen die konformistische Anpassung an das Entwicklungsmodell des neuen Kapitalismus und das Auftreten des entsprechenden kleinbürgerlichen Menschentypus als einziges nachahmenswertes Modell. Dieser Faschismus sei ein Phänomen, das alle Teile der Gesellschaft durchdringe. Der skandalöse Mord an Pasolini in der Nacht zum 2. November 1975 ist bis in die Gegenwart nicht abschließend aufgeklärt. Bei der Präsentation einer internationalen Unterschriftenkampagne von 700 Autoren forderte der römische Bürgermeister im Jahr 2007, dass der Fall neu untersucht werden müsse. Im März 2015 entschied das Gericht, die Akten im Fall Pasolini wieder zu schließen, da sich keine belastbaren neuen Beweise ergeben hätten. Pasolini ist wie Che Guevara jung geblieben, nur ist er kein Idol geworden und blieb ohne Nachfolger.

*Ich bin eine Kraft aus der Vergangenheit.
Der Tradition allein gehört meine Liebe.
Ich komme aus den Ruinen, den Kirchen,
den Altartafeln, den vergessenen Tälern
in den Apenninen und Voralpen,
wo einst die Brüder lebten. [...]*

- Pier Paolo Pasolini, aus: Ich bin eine Kraft der Vergangenheit

Ich gehe und laß dich zurück im Abend, / der, wenn auch traurig, so süß / auf uns Lebende fällt
— Pier Paolo Pasolini, Le ceneri di Gramsci

Freibeuterschriften

Pasolinis berühmte Polemiken gegen die Konsumgesellschaft – radikal und inkonsequent, rhetorisch brillant und bedrückend aktuell – lösten bei ihrem Erscheinen erregte Debatten aus und markierten einen Wendepunkt in der Diskussion über den sog. Fortschritt. Pasolini fragt: Warum verschwinden die Glühwürmchen? Ist der Untergang der bäuerlichen Welt Mord? Wie herzlos ist die Aufklärung? Der gefeierte Ungehorsam – ist er so destruktiv wie unsere Welt? Als radikaler Freibeuter, dessen Leben und Werk untrennbar zusammengehörten, stellte sich Pasolini dem *common sense* einer Massenkultur entgegen, die das Besondere einebnen, das Alte zerstört und die Unterschiede nivelliert.

Anfang der sechziger Jahre begannen aufgrund der Luftverschmutzung und, vor allem auf dem Land, aufgrund der Verschmutzung des Wassers (Der blauen Flüsse und der klaren Bäche) die Glühwürmchen zu verschwinden! Eine Sache, die mit blitzartiger Geschwindigkeit vor sich ging. Ein paar Jahre später gab es die Glühwürmchen nicht mehr. (Sie sind heute ein schmerzliche Erinnerung an die Vergangenheit, und wer von den Älteren diese Erinnerung noch hat, kann in der heutigen Jugend nicht mehr seine eigene Jugend erkennen und hat so auch nichts mehr, dem er so schön wie einst nachtrauern könnte.) [...] Die Erklärung dafür ist recht einfach. Es gibt heute in Italien ein dramatisches Machtvakuum. Nicht ein Vakuum legislativer oder exekutiver Gewalt, auch nicht ein Vakuum politischer Führung und ebenso wenig ein Machtvakuum im traditionellen Sinn. Vielmehr besteht ein Machtvakuum „an sich“.
- Pier Paolo Pasolini, „Von den Glühwürmchen, **Freibeuterschriften**, 1975/1979, Wagenbach, S. 67-73

B. AUF ACHSE - Staßentheater Reindorfasse (Rudolfsheim-Fünfhaus)

Mai/Juni 2019, Leitung: Eva Brenner, Joschka Köck, Martin Minarik, Margot Hruby

2018 exportierte die **FLEISCHEREI_mobil** erstmals das preisgekrönte Signature-Projekt in ihren jüngst beheimateten Bezirk. Das interdisziplinäre Integrationsprojekt ist als soziotheatrales Modell seit 2009 in Entwicklung - ist so einfach wie schlagend: An verschiedenen Stationen im öffentlichen Raum eines ausgewählten Grätzels finden bunte Theateraktionen, Szenen mit Liedern, Musik, Kampfkunst, Masken, Tanz und Diskussionen in Cafés, Restaurants, Flüchtlings- und Pensionistenheimen der Nachbarschaft statt. Das Projekt eröffnet einen einmaligen, kreativen Dialog zwischen KünstlerInnen, Laien, MigrantIn, kleinen Gewerbetreibenden, Menschen im Bezirk und PassantInnen, die sich spontan in das Geschehen einklinken und auch an den gratis Workshops teilnehmen können.

Partikel des Projekts werden unter Leitung von Profis aus dem Team der **FLEISCHEREI_mobil** in integrativen Theaterworkshops (Ritualarbeit, Musik, Theater der Unterdrückten, Improvisation entwickelt und danach zu einer Performance im öffentlichen Raum montiert. Profis arbeiten zusammen mit Laien - Menschen aus dem Bezirk, MigrantInnen, StudentInnen, PensionistInnen - die das Projekt in die Community tragen und damit zum Kennenlernen, zum kreativen Austausch und zum Abbau von Vorurteilen anregen. Urfassungen von AUF ACHSE fanden in Wien Neubau/Siebensternplatz, in Kooperation mit dem Aktionsradius Wien sowie SOHO in OTTARKING statt. 2018 wurde das logistisch aufwändige Projekt in das attraktive Grätzl von Rudolfsheim-Fünfhaus transponiert.

Die Workshops 2019 werden ebenfalls im Brick5, in Schulen, Flüchtlingsheimen, Vereinen, Geschäften des Bezirks abgehalten. Angelehnt an die literarischen Texte des Jahreskonzepts 2019 (Herbert Marcuse, Pier Paolo Pasolini und Bertolt Brecht) werden kurze Szenen, persönliche Geschichten und Lieder zu den Themen Migration und Heimat entwickelt, die danach in die Straßentheaterperformance einfließen - an ähnlichen wie neuen Spielplätzen im Bezirk.



AUF ACHSE 2015, Siebensternplatz



(c) blind spot €², "Wir sind da!" - Flüchtlingsprojekt 2017

Die interkulturellen Theaterworkshops zur Entwicklung von AUF ACHSE 2019 stehen unter dem Titel "Berichte über den Zustand der Welt" und wenden sich an ausgewählte Zielgruppen im Bezirk. Gesucht werden kreative Menschen mit Lust und Freude am Erzählen, Spielen, Experimentieren und Präsentieren.

Die Stationen und der Zeitplan von AUF ACHSE 2018 (Beispiel)

- 16:00:** Auftakt mit Konzert der Musikschule Fünfhaus, Treffpunkt Stand: Landkind am Schwendermarkt,
16:45: Community-Performance von Bewohner_innen des Pensionistenheims Rudolfsheim-Fünfhaus, Oelweingasse 9, 1150
17:30 Treppe Ecke Reindorfsgasse/Mariahilferstraße: Auszug aus Flüchtlingsgespräche 21, Dialogpaar 1
17:50 Buchcafe Melange: Auszug aus Flüchtlingsgespräche 21 (3), Dialogpaar 2
18:10 Galerie Improper Walls: Community-Performance: Workshopteilnehmer_innen aus den Integrationskursen an der VHS Fünfhaus /brecht-Lesung
18:30 Die Schwalbe: Auszug aus Flüchtlingsgespräche 21 (4), Dialogpaar 3
18:50 Werkstatt15/Parklet gegenüber: im Rahmen von „hej 1150 - dein IKEA Grätzlfest“, Treffen mit friendship.is, Auszug aus Flüchtlingsgespräche 21 (2), Dialogpaar 4
19:15 Vorplatz Pfarre Reindorf: Kampfkunst-Choreographie mit Workshopteilnehmer_innen von Martin Minarik//Präsentation aus dem Workshop „Theater der Unterdrückten und Lehrstückarbeit“ mit Joschka Köck
19:40 Cafe Insider: Lieder von Sakîna Têyna, kurdische Sängerin
20:00 Lokal Nada: „Seidenspinner“, Verein Schwinberger,
20:30 Ankunft Brick5: **Brechtliederabend** „Wer trägt die Spesen?“ mit Margot Hruby, Ursula Schwarz, gemeinsamer Ausklang mit Buffet.



Fotos © Gerry Gecko, Proben zu AUF ACHSE 2018, Flüchtlingsgespräche 21, brick5

C. Gastspiel/Wiederaufnahme/2. Wien Tournee Bertolt Brecht (UA 2018)

FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE 21 (Bertolt Brecht) – WERT DES MENSCHEN

Ort: brick5, Großer Saal, **Zeitraum:** Mitte-Ende Juni 2018, 6-8 Performances

Regie: Eva Brenner, **Mitarbeit/Dramaturgie:** Alexander Stamm, **Musik/Live Percussion:** Lamine Camara;

Ausstattung/Technik: Richard Bruzek; **Theaterpädagogik:** Joschka Köck, Clara Siersch; **Performance:**

Katharina Kobelkow-Klaus Haberl, Michaela Adelberger-Klaus Schwarz, Constanze Hyrohs-Mazen Muna.



Bertolt Brecht, Helene Weigel

Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen.

***Es kommt auch nicht auf so einfach Weise
zustande wie ein Mensch.***

***Ein Mensch kann überall zustandkommen,
auf die leichtsinnigste Art***

***und ohne gescheiterten Grund, aber ein Paß
niemals.***

- Bertolt Brecht, Flüchtlingsgespräche



Foto © Gerry Gecko, Flüchtlingsgespräche 21, Juni 2018

Basierend auf der in den 40er Jahren im Exil entstandenen Textsammlung „Flüchtlingsgespräche“ von Bertolt Brecht erarbeitete das Ensemble eine multidimensionale Musik-Revue für Profis, MigrantInnen, Laien und Publikum, das in anschließenden Gesprächen mit FlüchtlingshelferInnen zur Diskussion geladen ist. Die fragmentarische Dialogsammlung aus Aphorismen, Dialogen, Kurzgeschichten und Kommentaren konfrontiert den Intellektuellen Ziffel mit dem sozialistischen Arbeiter Kalle, die sich täglich in einem abgetakelten Bahnhofrestaurant von Helsinki zum Bier treffen und sich dort einen brillanten Schlagabtausch über Flucht, Demokratieabbau, Migration, Fundamentalismus, Faschismus, Sozialismus und Utopie liefern.

Die Dialoge sind- in sich selbst gebrochen, vervielfältigt, verfremdet und wurden hier auf 3 schauspielende Paare aufgeteilt. Sie werden ergänzt von kritischen Echos zu aktuellen Themen, die bereits im Brecht-Text anklingen und heute wieder Aktualität haben und begleitet vom Afrikanischen Percussionisten Lamine Camara. Als Intermezzo gibt es eine bunte Cooking Show, in der die Schauspieler dem Publikum zu Brecht-Songs ein selbst zubereitetes Mahl servieren. Die Stimmung ist fröhlich und ausgelassen - bis ein die Szene eine grausame Fluchtgeschichte einbricht, die von Flüchtlingen im Workshop „Theater der Unterdrückten“ entwickelt uns mit der heutigen Realität konfrontiert.

Am letzten Abend (Ende Mai 2019) setzt die **FLEISCHEREI_mobil** mit ihrem **Signature-Projekt AUF ACHSE** in Kooperation mit brick5, ortsansässigen Kunst- und Kulturorganisationen und KMUS, das seit 2009 jährlich im Frühjahr stattfindet, ein weiteres Signal in der Entwicklung von Performance im öffentlichen Raum (das Projekt wurde 2010 mit dem Preis der IG Kultur ausgezeichnet). Die bunte, interdisziplinäre Straßentheater-Prozession im hippen Künstlerzentrum von Rudolfsheim-Fünfhaus führt durch Cafés, Restaurants und in Geschäfte, wo kurze Szenen, Songs, Lieder und Dialoge aus dem Brecht-Projekt zur Aufführung gelangen. Das Publikum ist Teil des Geschehens und folgt dem Zug von MusikerInnen, MaskenträgerInnen, PerformerInnen durch angrenzende Straßenzüge, in ein Flüchtlings- sowie ein Pensionistenheim. Jede/r kann gratis teilnehmen, sich einmischen, mitsingen, mittanzen, mitmachen. So werden markante Straßenecken des Grätzels zur Bühne, die Stadt ein einziges Theater, lokale Künstler und Organisationen mit einbezogen.



Fotos © Gerry Gecko, Flüchtlingsgespräche 21, Ensemble & Publikum, UA am 18.6.2018, brick5 Wien

3. StückeWerkstatt brick5: „Terra Nova“

Writers-in-Residence Programm 2019

TRANSFORMANCE – Festival für politisches Theater

Ausgerufen wird ein neues **Writers-in-Residence Programm** der **FLEISCHEREI_mobil** beginnend mit einer Ausschreibung zur Prämierung ausgewählter Kurzstücke und einer darauffolgenden szenischen Lesung der drei besten Werke im Rahmen des **Festivals TRANSFORMANCE**. Ab sofort sucht die **FLEISCHEREI_mobil** engagierte JungautorInnen, deren Ziel es ist, ihre Beobachtungen und Erfahrungen mit unserer veränderten sozio-politischen Realität in pointierte szenische Texte zu gießen, die sich als Entwürfe für ein neues politisches Theater verstehen – und damit der Sehnsucht vieler junger Theaterschaffender nach einer Wieder(auf)erstehung des Politischen im Theater Rechnung tragen.

Einreichfrist: 30. 4. 2019, Altersgrenze: 40 Jahre



Workshop „Theater der Unterdrückten“ mit Flüchtlingen
Leitung: Joschka Köck/Vorarbeiten Flüchtlingsgespräche 2018

Als politisches Experimentaltheater ist die **FLEISCHEREI_mobil** auf der Suche nach aufstrebenden JungautorInnen bis 40 Jahre, die Interesse an politischem Theater haben und dabei Brecht als wichtige Inspirationsquelle empfinden. Von besonderer Bedeutung ist uns die Suche nach einer neuen Theaterästhetik auf Basis des epischen Theaters – nach einem zeitgenössischen Modell für politisches Theater auf Augenhöhe unserer Zeit sowie eine kritische Reflexion des Lehrstückmodells. Die **StückeWerkstatt** dient der inhaltlichen Vertiefung der Projekte 2019 und fokussiert die Erfahrungen junger Menschen mit den Krisen unserer Zeit.

Aus den eingereichten Stücken werden drei ausgewählt, deren AutorInnen einen Preis (gestaffelt: € 2500, € 1500, € 1000) erhalten, sowie eine szenische Lesung ihres Werks unter der Regie eines Teammitglieds des Theaters (Raum, Ensemble, Infrastruktur und PR stellt das Theater). Einreichungen ergehen bis Ende April 2019 ans Theater und werden der unabhängigen Fach-Jury zur Begutachtung vorgelegt.

Gesucht werden neue Stücke (Texte/Performance-Grundlagen) bis zu 30 Minuten, die sich epische Werke von Brecht wie beispielsweise „Trommeln in der Nacht“ (1922), „Die Mutter“ (1932), „Flüchtlingsgespräche“ (40er Jahre) oder „Die Ausnahme und die Regel“ (1931) zur Vorlage nehmen, die politischen Realitäten unserer Zeit unter die Lupe nehmen, aus individueller Sicht beleuchten und einen eigenwilligen Stil aufweisen. Der Fokus hierbei liegt auf neue Visionen, gesellschaftliche Utopien und positive Konzepte für die Zukunft, kurzum: die Projektion eines besseren Lebens.

TRANSFORMANCE – Festival für politisches Theater (6 Tage non-stop)

Anschließend an und inspiriert von dem ersten **TRANSFORMANCE – Festival für Politisches Theater 2016 im WUK** wird die Weiterführung dieses Formats ein weiteres Zeichen dafür setzen, dass politisches Theater heute stark und lebendig ist. Viele junge AutorInnen und Theaterschaffende arbeiten europaweit an neuen Ansätzen und greifen dabei u.a. auf die Entwürfe und Versuche von Theatervisionären wie Erwin Piscator, Bertolt Brecht, Augusto Boal oder Techniken des Living Theater zurück. Das Festivalformat gibt diesen eine Plattform, sich erstmalig unter Mitwirkung von professionellen Schauspielern öffentlich zu präsentieren.

Im Rahmen des Festivals kommen ausgewählte Produktionen der **FLEISCHEREI_mobil (Flüchtlingsgespräche 21, Vom Verschwinden der Glühwürmchen)** zur Aufführung sowie die Resultate der StückeWerkstatt - szenische Lesungen der prämierten Einreichungen, die mit spezieller Unterstützung der Crowd-Funding Plattform respekt.net, des BKA-Kunst und des brick5 produziert werden. Die politischen Theaterprojekte der **FLEISCHEREI_mobil** aus den Jahren 2018 und 2019 werden innerhalb des Festivals als repräsentative Zusammenschau erlebbar und ergänzt von Gastspielen befreundeter Gruppen, Konzerten und Special Events. Kulminationspunkte und Zentrum des Festivals sind die Gewinner-Stücke der StückeWerkstatt.

Ab 2019 soll das TRANSFORMANCE-Festival alle 2 Jahre im Oktober im brick5 stattfinden und neue politische Theater- und Performanceprojekte mit aktuellen Zeitthemen der kritischen Öffentlichkeit präsentieren. 2019 bildet ein Symposium mit Titel „**ENGAGEZ VOUS!**“ dem Abschluss, in dem politische TheatermacherInnen und WissenschaftlerInnen in den engagierten Dialog über die Zukunft des (politischen) Theaters treten können.

Die Projekte des Festivals – Szenische Lesungen/Performances neuer Stücke UA

1. „Vom Verschwinden der Glühwürmchen“ – ein Marcuse-Pasolini-Brecht Projekt
2. **FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE 21: Wiederaufnahme (UA 2018)**
3. Peter Kreisky Gespräch: „Europa & Illiberale Demokratie/n“
4. Workshops, Konzerte, Diskussionen
5. Symposium „**ENGAGEZ VOUS!**“

4. Workshops/TRANSFORMANCE academy

Workshop 1: „TRANSFORMANCE lernen“

Leitung: Eva Brenner (A/USA), Marta Gomez (ES), Kari Rakkola (FIN)

Soziotheatrale Improvisation/Social Art/Physical Theater

Der Workshop präsentiert die improvisatorische Arbeitsmethode der **FLEISCHEREI_mobil** in ihrer Progression von Theater zu Performance zu „Transformance“. Untersucht werden Modelle gruppenspezifischer Aktion und performativer Veränderung in der theatralen Entwicklung von Szenarien zur Erprobung konkreter Utopie/n. Auf Basis von aktuell politischen Texten, die im Theater der **FLEISCHEREI_mobil** Verwendung finden, werden mit körpertheatralen Mitteln Bewegungsspuren („Parcours“) in den offenen Raum gelegt, die zuletzt aufgeführt werden können. Als Grundlage dienen Körper-, Gesangs- und Stimmübungen des experimentellen Theaters sowie Elemente der musikalischen Improvisations- und der Kompositionsmethode „Six Viewpoints of Performance“.

Workshop 2: „Musik & musikalische Improvisation“

Leitung: Margot Hruby (A), Walter Nikowitz (A/AR)

Ziel dieses Workshops ist die kollektive musikalische Umsetzung von Liedern und ausgewählten poetischen Texten von Bertolt Brecht. Margot Hruby singt und performt seit Jahren Brecht-Lieder, hat ihren eigenen Brecht Song-Abend entwickelt und beschäftigt sich mit der Formation und Gestaltung von „Bettlerorchestern“ mit Brecht-Liedern, wobei die Beteiligten mit einfachen Percussion-Instrumenten (post and pans) musizieren lernen.

Workshop 3: „Theater und Kampf(-Kunst)“

Leitung: Martin Minarik (D/SK)

Der Workshop befasst sich mit den körperlichen Möglichkeiten des Ausdrucks von Krise, Konflikt und Kampf. Anhand des koreanischen *Taekwondo* soll ein Einblick geboten werden, wie Praktiken des Kampfkunsttrainings in Schauspielstudium und -praxis integriert werden könnten.

Workshop 4: „Lehrstückarbeit und Theater der Unterdrückten“

Leitung: Joschka Köck (A) / Mitglieder des TdU Wien

Brechts Texte sind Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Alltagsleben der Teilnehmenden aus dem Grätzl im 15. Wiener Gemeindebezirk. Das „Theater der Unterdrückten“ hat die revolutionäre Lehrstücktheorie und Arbeit von Brecht aufgenommen und weiterentwickelt: Die Teilnehmenden dieses Community Projekts werden zu den Protagonistinnen ihrer eigenen Wirklichkeit. Ziel ist am Ende nicht primär die Auseinandersetzung mit und Veränderung des eigenen Lebens, sondern die Untersuchung der machtförmigen Gesellschaft als Solche und aller ihrer Schwierigkeiten.



Fotos: © blind spot €², Workshops brick5, Wien, Frühjahr 2018

*Alles, was heute gedacht wird, ist
 Nur, damit gut erscheine, was alles gemacht wird!
 Alles, was heute gemacht wird, ist falsch, also ist
 Alles, was heute gedacht wird, falsch.
 Der Zweck, wofür eine Arbeit gemacht wird, ist nicht mit jenem Zweck
 Identisch, zu dem sie verwertet wird.
 Die Erkenntnis kann an einem anderen Ort gebraucht werden,
 als wo sie gefunden wurde.
 - Bertolt Brecht, Der Untergang des Egoistin Fatzer*

SPECIAL EVENTS:

A. PETER KREISKY_Europa-Gespräche 2019

1. PETER KREISKY_Europa-Gespräche: „Europa & Illiberale Demokratie/n“

„Demokratie braucht einen langen Atem“, Peter Kreisky in seinem Buchbeitrag zu Die Fantasie und die Macht, 1968 und danach, Hg. Raimund Löw, Czernin Verlag, 2007



© E. Handl, FLEISCHEREI, 2008



PETER KREISKY_Europa Gespräche 1 2016 im Kulturcafé 7*: Barbara Steiner, Thilo Janssen, Eva Brenner, Walter Baier, Adam Markus

Kuratorium: Eva Brenner (A/USA), Walter Baier (A), **Video/Dokumentation:** Thomas Bischof (A) & Team (A), **Projektorganisation/PR- & Pressearbeit:** Andrea Munninger (A), **Technik:** Richard Bruzek (A).

Die seit 18 Jahren im Aufbau befindliche Gesprächsserie **KUNSTimDIALOG** der **FLEISCHEREI**/später **FLEISCHEREI_mobil** sind eine weithin beachtete diskursive Plattform für radikale, offene, systemkritische Diskussionen zum Verhältnis von Kunst, Kultur, Wissenschaft und Politik. Bei kulturpolitisch Interessierten hat sie mittlerweile Kultstatus als alternative Diskursplattform.

Nach dem tragisch unerwarteten Tod von Peter Kreisky (1944-2010) – Sozialökonom, Menschenrechtsaktivist, langjähriger Mitarbeiter der AK Wien sowie Co-Kurator und Obmann des Theaters – wurden die Gespräche umbenannt zu „**PETER KREISKY_Gespräche**“ (seit 2014 „**PETER KREISKY_Europa-Gespräche**“). Die Gespräche widmen sich aktuellen Themen von Demokratie- und Kulturkrise vor dem Hintergrund der laufenden „Großen Krise“. Dieser Fokus wird auch 2019 fortgesetzt, vier bis sechs Diskussionen mit prominenten Expertinnen sind in Planung. Die Gespräche sind Kooperationen der **FLEISCHEREI_mobil**, des Kulturcafé Siebenstern, des Europäischen Think-Tanks *transform!europe* und OKTO.tv.

Programm Gespräche 2019 (*Details zu Gästen der Veranstaltungen auf Anfrage*):

- 1) PETER KREISKY_Europa-Gespräch 1: Mai – Zukunft Europas Zwischen Links und Rechts
- 2) PETER KREISKY_Europa-Gespräch 2: März – Wien ist anders: Kulturpolitik neu
- 3) PETER KREISKY_Europa-Gespräch 3: Oktober – Angst vor Migration und die Ohnmacht der EU
- 4) PETER KREISKY_Europa-Gespräch 4: Dezember – Arbeit neu erfinden: was braucht die Zukunft?

Einzelbeschreibungen werden bekannt gegeben, sobald das Programm feststeht.

B. LESEKREIS Peter Weiss (Leitung: Andreas Munninger)

Zwei Veranstaltungen – ein Lesekreis

Am Ausgangspunkt der Überlegungen stehen zwei (Groß-)Veranstaltungen, die einige Stichworte liefern könnten für den Stellenwert, den der Begriff Utopie für unsere Veranstaltung einnehmen wird. 2016 fand am HAU (Hebbel am Ufer) in Berlin vom 28.9. bis 8.10. ein sogenannter Mega-Event mit Lesungen und Theateraufführungen anlässlich des 100. Geburtstages von Peter Weiss statt, vom 24. bis 26.11. 2017 schließlich im Wiener Odeon die Veranstaltung „Dialektik der Befreiung“ anlässlich des 50. Jahrestages des gleichnamigen Kongresses in London unter damals prominenter Teilnahme von Herbert Marcuse. Trotz Massenaufgebots teils prominenter, teils dissidenter Personen des Kulturbetriebs, schien man 2016 und 2017 die eigentliche Antwort nach dem utopischen Gehalt der Kunst weitestgehend schuldig geblieben zu sein; in letzterem Fall schwelgte man zwischen den Polen Utopie (Marcuse) und Dystopie (Pasolini), ohne die dialektische Verbindung beider mittels konkreter historischer Verortung auch nur anzudenken. Und genau an diesem Punkt wollen wir mit unserem Lesekreis zu Peter Weiss ansetzen.

Galt Peter Weiss der bürgerlichen Kritik als jemand, „der ein Leben lang auf der Suche nach einer Heimat war (...) und dem schließlich die Kultur Schutz bot“ (Reich-Ranicki) bzw. als jemand, der „auf dem Weg von der surrealistischen Revolte zum politischen Handeln gescheitert“ war (Karl Heinz Bohrer), galt er im linken Spektrum mit seinem Opus magnum, der Trilogie „Ästhetik des Widerstands“, etwas pauschal als „kleinster gemeinsamer Nenner der Linken“ (Gerhard Scheit); beides Positionen, die ein Denken in Spannung stillhalten, den Autor ankommen/heimkehren lassen.

Wir versuchen nun anhand genauer Lektüre der „Ästhetik“ von Peter Weiss seine These, dass das wahre Kunstwerk niemals reaktionär, sondern immer progressiv und damit der eigentliche Ort der Utopie sein müsse, zu erhellen. Des Weiteren wollen wir untersuchen, inwiefern der Standort des Erzählers durch die Anverwandlung der eigenen Biographie seinen historischen Ort findet, ohne die dialektische Spannung zwischen Heimatlosigkeit und Schutz (wie in der bürgerlichen Lesart) aufzugeben. Und schließlich soll auch ein früherer, teils berechtigter Vorwurf, der 1967 anlässlich einer politischen Debatte zu Israel von Seiten Wolfgang Hildesheimers und Erich Frieds erhoben wurde, Weiss sei Opfer seines „Schematismus“, d.h. es gäbe immer nur zwei sich ausschließende Seiten, entkräftet werden. Die Widerständigkeit der Ästhetik und der utopische Gehalt des Kunstwerks folgen eben nicht einer Logik der Exklusion. Das gilt natürlich auch – in anderem Kontext - für Pasolini, dem „Dokumentaristen des Realen“ (Theweleit), das gilt auch für Heiner Müller; alle drei darin im

Spannungsverhältnis zu Brecht. Und ebendiese Logik der Exklusion, das sei nebenbei und abschließend erwähnt, ist es ja auch, die den gegenwärtigen neurechten und eben vollkommen nicht-utopischen Diskurs so lähmend macht.

Eine Broschüre

Im Jahr 1936, als die sich in London im Exil befindliche Familie von Peter Weiss in die Tschechoslowakei übersiedelte, wo man bis zur Annexion des „Sudetenlandes“ bleiben konnte und Peter Weiss die ersten schriftstellerischen und bildnerischen Versuche fortsetzte, erschien im Bruckmann Verlag eine schmale Broschüre über den Pergamonaltar (der in der Eröffnungsszene der „Ästhetik“ gut 40 Jahre später eine Schlüsselrolle spielen wird). Darin ist zwar im Zusammenhang mit der Teil-Rekonstruktion des antiken „Wunderwerks“ von einem „unvergänglichen Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Altertumswissenschaft“ die Rede, aber vereinnahmbar war auch dieses Kunstwerk für die Nazis nicht.

Biographie Peter Weiss

Peter Ulrich Weiss (Pseudonym: Sinclair; geb. 1916 in Nowawes bei Potsdam - 1982 in Stockholm) war ein deutsch-schwedischer Schriftsteller, Maler, Grafiker und Experimentalfilmer. Er erwarb sich in der deutschen Nachkriegsliteratur gleichermaßen als Vertreter einer avantgardistischen, minutiösen Beschreibungsliteratur, als Verfasser autobiographischer Prosa wie auch als politisch engagierter Dramatiker einen Namen. Internationalen Erfolg erzielte er mit dem Stück Marat/Sade, das mit dem US-Theater- und Musicalpreis „Tony Award“ ausgezeichnet wurde. Das dem dokumentarischen Theater zugerechnete „Auschwitz-Oratorium“ Die Ermittlung führte Mitte der 1960er Jahre zu breiten vergangenheitspolitischen Auseinandersetzungen (der sog. Vergangenheitsbewältigung). Als Weiss' Haupttext gilt der dreibändige Roman Die Ästhetik des Widerstands, eines der „gewichtige[n] deutschsprachige[n] Werk[e] der 70er und 80er Jahre“. [1] Weniger bekannt sind Weiss' frühe, surrealistisch inspirierte Arbeiten als Maler und experimenteller Filmregisseur.

Kommentar zu „Ästhetik des Widerstands“

Bereits in der doppelten Aussage des Romantitels ist die Komplexität im Verhältnis Widerstand und Ästhetik angelegt. Der Roman enthält beide Erzählstränge, er ist sowohl unter dem Aspekt der „Kunst als formgebender Widerstandsfunktion“, also der Widerständigkeit der Kunst (genitivus objectivus) zu lesen, als auch mit dem Blick auf die „Rolle der Ästhetik für den Widerstand“ (genitivus subjectivus).

Die Kunstrezeptionen innerhalb der Handlung gelten als breit angelegte, parteiische Aufarbeitung der Geschichte der Kunst, die zugleich durch die ihr eigene eingeschränkte Zugänglichkeit hinterfragt wird:

*Über Kunst sprechen zu wollen, ohne das Schlüpfende zu hören,
mit dem wir den einen Fuß vor den andern schoben,
wäre Vermessenheit gewesen. Jeder Meter auf das Bild zu, das Buch,
war ein Gefecht, wir krochen, schoben uns voran, unsre Lider blinzelten,
manchmal brachen wir bei diesem Zwinkern in Gelächter aus, das uns vergessen ließ,
wohin wir unterwegs waren.“*
– Peter Weiss: Die Ästhetik des Widerstands, Band I, Seite 59

Sinnbild dieses Prozesses ist die als zentrales Motiv angelegte Figur des Herakles. Der Heros aus der griechischen Mythologie steht für seine Stärke, mit der er die ihm auferlegten Arbeiten bewältigt. Zugleich erlangte er Unsterblichkeit, weil er auf Seiten der Götter kämpfte. Im Roman wird er als umstrittene Identifikationsfigur der Arbeiterklasse symbolisiert. Die grundsätzliche Frage jedoch, die sich sowohl im Inhalt wie in der Ausführung der Ästhetik des Widerstands als Kunstwerk selbst stellt, ist die nach der Darstellbarkeit der historischen Gräuel und Schrecken mit künstlerischen und literarischen Mitteln. Peter Weiss beantwortet sie mit dem Rückbezug auf die Werke der Kunst.

Zur Arbeitsmethode des Lesekreises, Struktur, Termine

Dauer/Zeitraum: jeweils Donnerstag 17-22 Uhr, ca. 120-180 Min / Ort: Brick 5

Voraussetzungen: keine! Regelmäßige Teilnahme erforderlich, beschränkte Teilnehmerzahl (max. 20)

Acht Wochen lang sollen über die Monate Februar, März und April einmal pro Woche von 17-21 Uhr die Sitzungen des Lesekreises im brick-5 stattfinden. Die acht Termine setzen sich aus einer Einführung plus sieben Abenden mit gesondertem Thema zusammen. Es gibt einen Moderator, der durch die jeweiligen Abende führt.

Am Beginn des Lesekreises jeweils eine Lesung einer ausgewählten Textstelle aus der ÄdW (event. in Montagetechnik mit Stellen aus anderen Werken PWs, z.B. den Notizbüchern) durch eine/n SchauspielerIn. Anschließend Impulsvortrag aus einem „Fachgebiet“ (z. B. Zeitgeschichte, Kunstgeschichte usw.), gerne auch materialreich (Videos, Bildvorträge usw.). Anschließend freie Diskussion.

Die Gesamtdauer sollte drei Stunden nicht überschreiten, bei spannenden Diskussionen ist für einen Gesamtzeitraum von vier Stunden (also ohne „Platzverweis“) gesorgt. Die Moderation liegt beim Gestalter Andreas Munninger. Anschließend „Erfrischungen“.

PROJEKT THEATER STUDIO / FLEISCHEREI_mobil – eine kurze Geschichte

1998 eröffnete die 1991 als Verein **PROJEKT THEATER / Wien - New** gegründete interdisziplinäre Truppe freier Theaterschaffender ein neuartiges Labor für experimentelle Theater- und Performancekunst in Wien Neubau. Ziel des Ensembles für kontinuierliche Entwicklung interaktiver und internationaler Performancepraxen war das Aufgreifen gesellschaftskritische Texte und Themen. Allen voran Uraufführungen österreichischer Autorinnen (u.a. Marlene Streeruwitz, Elisabeth Reichart, Margit Hahn) und Bearbeitungen nicht-theatraler Texte Ingeborg Bachmanns, Hanna Kralls, Werner Schwabs., Else Lasker-Schülers. Jährlich wurden je 2 Hauptproduktionen, Workshops mit ausländischen Trainern, Special Events und Gastspiele produziert. Es folgte das Theaterprojekt **„Auf der Suche nach Jakob“** 2003, der langfristig konzipierter Projektzyklus **„ENDSPIEL in process“** (1998-2000), sowie **„PHANTOM:LIEBE“** (2000-2003).

Nach einer empfindlichen Budgetkürzung in Folge der sog. Wiener Theaterreform bezog die Truppe den neuen Aktionsraum **FLEISCHEREI** in Wien Neubau und begann ab 2004 die konsequente Neuorientierung in Richtung soziotheatraler Arbeitsformate mit Künstlerinnen, MigrantInnen und Menschen aus NGOs und der Community. Projektzyklen inkludierten **„NICE TO MEAT YOU!/Szenen im Zeitalter von TERROR & COOLNESS“** (2005-2007) oder kultige Montagabend-Show-Serien mit Künstlerinnen, MigrantInnen aus über 20 Ländern und Marathon-Performances wie das 10 Tage/10 Nächte Polit-Spektakel **HERZ.STÜCKE** zum 10. Todestag von Heiner Müller. Weitere Projekte waren multikulturelle Hochzeitsrituale mit Migrantinnen in Szenelokalen, **„migration mondays : KITCHEN STORIES“**, die einige Jahre lief und über 1500 TeilnehmerInnen zusammenbrachte, oder der Theater-Marathon **„ACHTUNDSECHZIG... imagine all the people...“**. Ab 2008 wurde der internationale Austausch verstärkt und das Signature-Projekt unter dem Titel **„AUF ACHSE“** als Quintessenz soziotheatraler Arbeitsformen erfunden, das in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen, MigrantInnen, AsylwerberInnen und KMUs entstand und seitdem jährlich stattfindet (Innovationspreis der IG Kultur Wien, Internationaler Austausch, 2010).

2010 verstarb unerwartet der Obmann, Mentor und Kurator Peter Kreisky, worauf weitere Budgeteinbußen Mitte 2011 die Schließung der **FLEISCHEREI** erzwangen. Daraufhin verpasste sich die Truppe eine radikale Neupositionierung als flexibel produzierendes Theater mit Titel **FLEISCHEREI_mobil**, gespielt wird seither nomadisierend an Spielorten quer durch Wien. Es erfolgte eine weitere Öffnung hin zur Community durch Bespielung öffentlicher Räume, die Inklusion von Migrantinnen und neuer, nicht theatergewohnter Publikumsschichten. Ab 2009 wurde das Projekt **UNRUHIGE ZEITEN** nach Texten von Ingeborg Bachmann und Paul Celan nach Valencia eingeladen, und wurde auf mehreren Tournéeen präsentiert (Israel, The Arab-Hebrew Theater of Jaffa, Tel Aviv, Universität Haifa). 2006 begann die langfristige dramatische Arbeit an dem Romanfragment von Jura Soyfer, **„So starb eine Partei“** (1934), mit einer großen Bezirkstournee des Performancezyklus **„Denn nahe, viel näher, als ihr es begreift“**, die 2012 und 2014 wiederbelebt wurde **„Was draußen lag, war Fremde!“**, **„Eine Fremde Stadt!“**. Außerdem erfolgte die Expansion der Diskursserie **„KUNSTimDIALOG“** in Kooperation mit OKTO.tv, die jährlich mehrere hunderttausend ZuseherInnen erreicht (seit 2011 als **„Peter Kreisky Gespräche“** und seit 2014 unter dem Titel **„Peter Kreisky-Europa Gespräche“**). Ab 2011 erforscht Eva Benner ein neues performatives Genre unter dem Label **„Transformance“** als Schnittmenge von künstlerischer Performance/Kunst

und sozialer Aktion, das zu ungewohnten, sozial-politisch engagierten Arbeitsformen, der Integration neuer Akteure und internationalen Gastspielen führte (u.a. in den USA, China, Israel). 2014 gab es Aufführungen einer erweiterten Textfassung (Dramatisierungen von Jura Soyfers Roman **SO STARB EINE PARTEI, ein mehrjähriger Zyklus** mit neuen Musikvertonungen in einem guten Dutzend Wiener Bezirken. 2015 folgte eine wesentliche Expansion laufender Projekte (**AUF ACHSE, PETER KREISKY_Europa-Gespräche**), das neue Erinnerungsprojekt „**DU SEI Wie DU, immer.**“ nach Texten von **Ilana Shmueli und Paul Celan** (LICHTHOF, MUSA), die Revitalisierung politischer Performance-Formate mit der Produktion „**Wir sind alle MARIENTHAL**“, die in Wien und NÖ gezeigt wurde und deutlich mehr Publikum sowie mediale Aufmerksamkeit und Kooperationspartner anzogen. Das Jahr 2016 beinhaltete eine 3. Wien-Tournee mit dem Projekt „**Wir sind alle MARIENTHAL**“ sowie eine substantielle Expansion soziotheatraler Konzepte und Projekte mit der Initiation des Flüchtlingsprojekts „Ich möchte bleiben!“ im Koster Stein, Maria Anzbach. Dort wurden über knapp ein Jahr wöchentliche Theaterworkshops vor Ort im Flüchtlingsheim abgehalten und die Resultate in Form eines Theaterstücks mit Musik und Gesang sowie Installation in bislang fünf öffentlichen Performances in Wien und Niederösterreich präsentiert. Im Herbst 2016 veranstaltete das um dutzende GastkünstlerInnen erweiterte **FLEISCHEREI_mobil-Team** unter dem Titel „**TRANSFORMANCE**“ ein Festival für politisches Theater im großen **Projektraum des Wiener WUK**, das an 8 Tagen ein einzigartiges Programm non-stop anbot und mehrere Hundert ZuschauerInnen anzog. Konzipiert als Synthese und Rückblick der letzten 10 Jahre Produktion, bot es komprimiert an einem Ort einen kompakten Überblick über die politisch brisantesten Theaterprojekte der Gruppe - ergänzt um Workshops, Konzerte, Diskussionen und Ausstellungen.

2017 und 2018 folgten ambitionierte Theater-und Performance Projekte zu Texten der experimentellen Wiener-jüdischen Autorin Elfriede Gerstl (UA im traditionsreichen Café KORB) und die Erstaufführung des Ausnahmestücks von Issak Babel aus Anlass des 100. Jahrestags der Russischen Revolution, **MARIJA** im Perinetkeller, dem ehemaligen Atelier der Wiener Aktionisten, und im brick5, das soziotheatrale Projekt „Wir sind da“ mit Flüchtlingen in Niederösterreich und die Gründung der Plattform SPERANZA für Geflüchtete und Nicht-Geflüchtete. 2018 folgte die Neuverortung des Theaters an dem neuen Standort birck5 im 15. Wiener Gemeindebezirk mit dem Langzeit-Entwicklungsprojekt **FLÜCHTLINGSGESPRÄCHE 21** auf Basis des gleichnamigen Textes von Bertolt Brecht (1940) mit KünstlerInnen, MigrantInnen, Flüchtlingen und Menschen aus der Community. Über knappe fünf Monate hinweg arbeiteten mehrere untereinander vernetzte Teams im brick5, in der VHS Rudolfsheim-Fünfhaus und dem hippen Szenetreffe Reindorf-gasse an Szenen, Dialogen, Musiken und dem preisgekrönten Signature-Straßentheater-Projekt **AUF ACHSE**. Hiermit ist es gelungen, das verjüngte interkulturelle Team der **FLEISCHEREI_mobil** an seiner neuen Heimat für die Zukunft exzellent zu positionieren für. Darauf aufbauend setzt die Jahrestätigkeit 2019 ein neues Langzeitprojekte mit Fokus „Utopie heute“ auf Schiene, das ebenfalls in Workshops, Laboren, einem Lesekreis und vernetzter Teamarbeit mit Zielgruppen im brick5 und Veranstaltungsorten im 15. Bezirk stattfindet.



Konzept © Eva Brenner, 1. September 2018 / Mitarbeit: Alexander Stamm, Andrea & Andreas Munninger
Künstlerische Leitung: Eva Brenner (A/USA) , **Vereinsvorstand:** Eva Brenner, Monika Demartin, Richard Bruzek

Fotos: © Elisabeth Handl (A), Peter Korrak (A), Rainer Berson (D/BR), Marlene Rahmann (A), Markus Sepperer (A), Derya Schubert (A/TR), Günther Lichtenberger (A), Roman Picha (A), BlindSpot E², Elisabeth Nesensohn (A), Gerry Gecko (A).

Kernteam: Eva Brenner (A/USA, künstlerische Leitung, Regie), Alexander Stamm (A, Mitarbeit, Administration), Joschka Köck (A, Dramaturgie), Richard Bruzek (A, Ausstattung/Technik), Thomas Bischof (A, Video), Alexander Schlögl (A, Webdesign), Martin Minarik (D/SK, Workshops), Clara Siersch (A, Assistenz), Oliver Sowa (A, EDV-Systems), Beratung: Walter Baier (A), Leo Gabriel (A), Marta Gomez (ES), Andrea Munninger (A, Organisation), Andreas Munninger (A, Konzept Beratung).

Künstlerische MitarbeiterInnen: Patricia Hirschbichler (A, Schauspiel), Elfriede Hauder (A, Schauspiel), Hans Breuer (Musik), Prince Zeka (Musik), Raimund Brandner (A, Schauspiel), Adama Dicko (Burkina Faso, Musik) Luise Ogrisek (A, Schauspiel), Tristan Jorde (A, Schauspiel), Mussa Babapatl (NG, Gesang, Schauspiel), Klaus Haberl (A, Schauspiel), Klaus Schwarz (A, Schauspiel), Margot Hruby (A), Lamine Camara (Musik, GH), Aminata Seydi (Gesang), Marta Gomez (ES, Konzeptkunst), Susanne Kompast (A, Bühnenbild), Maren Rahmann (A, Musik, Schauspiel), Walter Nikowitz (A/AR, Musik), Kari Rakkola (FIN, Schauspiel), Dagmar Schwarz (A, Schauspiel), Sybille Starkbaum (A, Gesang, Schauspiel), Evgenia Stavropoulos-Traska (GR, Schauspiel), Michaela Adelberger (D), Markus Kuscher (A, Kostüme), Thomas Gyöngy (D/RO, Regieassistenz), Martina Cizek (Saxophon), Constance Hyrohs (A, Schauspiel), Daphne Schöning (GR, Regieassistenz), Stefanie Stimniker (A, Assistenz), Clara Siersch (A, Assistenz), Amon Maly (A, Gitarre), Kathi Hisberger (A, Saxophon), Raja Schwan-Reichmann (A, Kostüme), Michael Fischer (A, Musik), Uta Wagner (A, Schauspiel).

Kooperierende Theater und Ensembles: Castillo Theater/New York, Arab-Hebrew Theater of Jaffa Tourneegestaltung: Annemarie Klinger (A), Heidi Riegler Media (NYC), Dan Friedman/Diane Stiles (USA, Castillo Theater, NYC), Igal Ezartay (Arab-Hebrew Theater of Jaffa), IODE-Perinetkeller, Brick5, Einkaufsstrasse Reindorfgrasse, Cup of Culture.

Danksagung: Laufende Projekte wurden/werden unterstützt von: Öffentliche Stellen: Kulturamt der Stadt Wien Theater (Theater, Stadtteilkultur & Interkulturalität), Bezirksförderungen, Nationalfond der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Die Grünen-Grün Alternative Wien, Theodor Kramer Gesellschaft, Jura Soyfer Gesellschaft, , Wissenschafts- und Forschungsförderung, Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich, MUSA, transform! europe, VZA- Jugend- und Kulturzentrum Meidling, Stadt Wien-Geschäftsgruppe für Integration, Frauenfragen, Asyl in Not, Ute Bock, KonsumentInnenschutz und Personal, BKA Kunst und Kultur, Kulturkontakt Austria, FSG der MitarbeiterInnen der AK Wien, Akzent Theater, OKTO.tv, Okitalk, Radio ORANGE, Austrian Cultural Forum Madrid, Austrian Cultural Forum Tel Aviv, Austrian Cultural Forum New York, SOHO-in-OTTARKING, brunnen.passage/Caritas Wien, Bezirksmuseum Josefstadt, Institut Dr. Schmida, Bezirksmuseum Brigittenau, Kulturverein Zwischenraum, Bücherei Meidling, Marie Jahoda Schule, WUK-Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, ÖH Uni Wien, transform- europe!.

Speziellen Dank an die Bezirksvorstehungen der Wiener Bezirke 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 16 und 20.

Freunde/Sponsoren (u.a.): Wirtschaftstreuhand Gissauer, THOMASTIK Vienna, Repekt.net, PeterFuchs Direct Marketing, Die Wiener Einkaufsstrassen/IG der Kaufleute KIRCHENGASSE/SIEBENSTERNGASSE, Verein PRO&CONTRA/SCHIELE fest NÖ, Raiffeisenbank Wienerwald, Galerie Lieglweg, MAO Fruitjuice GmbH, Copyshop Nowak, digitaldruck.at, REPA Copy, Teleprint, Restaurant LUX, Weinbau Pöschl, Café Espresso, Café Restaurant Berfin, Café Nil, Café 7*, Café KORB, Fania, Florianihof, Disaster Clothing, Zapateria, Friseur Löwenkopf, Bush Doctor, Restaurant Maschu Maschu, Lichthof, Brillen Giovanni, SU-REH Schmuckdesign, SCHUHE FÜR FRAUEN, GEA, Friseur Peter Maritz, ARVINTE BERGER NEUGLAS oeg, Gemeinde Gramatneusiedl, KORRAK Reisen, Biobauernhof Stephan Teix, Karussell, Willkommen Mensch Maria Anzbach, Verein Mosaik Eichgraben, Comedor del Arte Hainfeld, Smart Academy, brick5, Yogainstitut SCHMIDA.